Das Ufa-Jubiläum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 119

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Norwegen

Die *Osloer Lichtspieltheater* nahmen im abgelaufenen Jahre an Eintrittsgeldern 9,5 Millionen Kronen ein, was gegenüber dem Vorjahre (4,7 Mill.) eine wesentliche Erhöhung bedeutet und auch die Ziffern des Jahres 1939 mit 7,12 Millionen hinter sich läßt. Die Zahl der Besucher betrug 5,2 Millionen gegen 3,3 Millionen im Vorjahr.

Portugal

In Portugal gewinnt der *italienische Film* immer mehr an Boden und die bedeutendsten portugiesischen Zeitungen veröffentlichen Nachrichten über die italienische Filmproduktion nebst Biographien italienischer Schauspieler.

Rumänien

Die Anfänge einer *eigenen rumänischen Filmproduktion* sind noch sehr jung und gehen nur bis ins Jahr 1936 zurück. Von einer regelmäßigen Filmproduktion kann erst von 1938 an, infolge der Errichtung einer nationalen Filmstelle gesprochen werden, welche ihre Arbeit auf dem Gebiete des Kulturfilms begann. Der rumänische Spielfilm ist noch sehr wenig entwickelt und man notierte im Jahre 1942 einen einzigen solchen, ein Lustspiel, das nach der Vorlage des rumänischen Dichters J. L. Caragiale gedreht worden war. Neuen Aufschwung erhofft man nun für die Produktion durch die kürzlich erfolgte *Gründung einer rumänisch-italienischen Gesellschaft* für den Bau und Betrieb von Filmateliers und die Herstellung von Filmen und den Bau von Theatern. Diese Gesellschaft, an welcher der rumänische Staat und die italienische ENIC beteiligt sind, trägt den Namen «*Cineromit*». Das Kapital von 250 Millionen Lei wird von beiden Seiten zur Hälfte gestellt, und zwar je 70 Millionen in Form von Apparaten, sowie technischen Materialien und von 55 Mill. Lei in bar.

Das Ufa-Jubiläum

Der ernsten Zeit entsprechend, hat das große Jubiläum der Ufa, die Feier ihres 25jährigen Bestehens, in einem ernsten und würdigen Rahmen stattgefunden.

Unter den Künstlern waren zwei Regisseure, die durch die Verleihung des Professoren-Titels ausgezeichnet wurden: Wolfgang Liebeneiner und Veit Harlan.

Des weitern wurden bei dieser 25-Jahrfeier der Ufa drei Männer geehrt, die sich in der wirtschaftlichen und organisatorischen Entwicklung des deutschen Films Verdienste erworben haben. Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg, zu dessen Bereich seit ihrem Anfang die Ufa ebenso wie der ihr nahestehende Verlag Scherl gehört hatten, wurde mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches beliehen; Geheimrat Hugenberg wird als der Bahnbrecher des deutschen Films bezeichnet. Die Goethe-Medaille erhielt Generaldirektor Dr. h. c. Ludwig Klitzsch. In Dr. h. c. Max Winkler, der ebenfalls die Goethe-Medaille erhielt, verbindet sich eine nur bei Anlässen wie diesen aufgehobene persönliche Zurückhaltung mit einem weitreichenden Einfluß in leitender und beratender Funktion. In seiner Hand war die treuhänderische Verwaltung von Presse- und Filminteressen zusammengefaßt.

Im Anschluß an die Ansprachen und Ehrungen zeigte die Ufa ihren eigenen Angehörigen als Festuraufführung ihren neuesten großen Farbenfilm «Münchhausen», mit Hans Albers in der Titelrolle. Dieser bestätigte wieder restlos, daß die Ufa mit dem, was sie sich seit 25 Jahren den Zuschauern zu bieten vorgenommen hat, richtig liegt: das Publikum mit einer erstklassigen Unterhaltung zu beglücken. *krb.*

FILM- UND KINOTECHNIK

Wissenswertes für Kinobesitzer und -Operateure

(Von unserem technischen Mitarbeiter)

Alle Anfragen und Zuschriften für das Gebiet der deutsch- und italienischsprechenden Schweiz sind an das Sekretariat des S.L.V., Bahnhofstraße 89, Zürich, zu richten. Die Redaktion.

Die farbige Papierkopie

Eine umwälzende Neuheit auf dem Gebiete der Photographie.

Viele Jahrzehnte ist an der Lösung des Problems gearbeitet worden, auf einfachem, zwangsläufigem und billigem Wege ein farbiges Papierbild zu erhalten. Viele Erfinder haben zahllose Patente genommen, viele Leute haben große Geldsummen hierfür geopfert. Es hat dabei auch manche sehr interessante und im ersten Augenblick aussichtsreiche Verfahren gegeben. Aber sie waren alle für normale Amateure und Fachverbraucher zu umständlich und in ihrem Ergebnis zu unsicher. Nunmehr ist es wiederum tatkräftigem Erfindergeist gelungen, eine Entwicklung zu beenden, die, hundert Jahre nach der Erfindung der Photographie, einen neuen Markstein in ihrer Geschichte schafft. Das *Agfacolorpapier* hat das Ziel, die Farbenphotographie in Bezug auf die Kopierfähigkeit so zu vereinfachen wie die Schwarzweiß-Photographie, in vollem Umfang erreicht. In Zukunft wird jeder Amateur von seinen selbstgeknipsten Farbenaufnahmen beliebig viele farbige Abzüge oder Vergrößerungen herstellen lassen können.

Was heute als eine vollzogene Tatsache bekanntgegeben werden kann, ist, wie der Fortschritt im Farbenfilm selbst, das Ergebnis langjähriger, systematischer Arbeit. Als die Agfa im Jahre 1934 in ihren von Dr. G. Wilmanns geleiteten Laboratorien mit der Ausarbeitung eines neuen Farbenverfahrens begann, umfaßte die ihr gestellte Aufgabe auch bereits die einfache Herstellung farbiger Papierbilder. Schon 1937 vertraten die Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Zentral-Laboratoriums der Agfa die Auffassung, daß mit der endgültigen Lösung des subtraktiven Farbenproblems durch das Agfacolorverfahren ein Schlußstein für das Gesamtgebiet der Photographie überhaupt gesetzt sei. Denn damit trete an die Stelle des Unikats die Kopie, und der farbige Papierabzug sei für den Photo-Amateur ebenso verwirklicht wie der farbige Spielfilm für das Lichtbildtheater. Die Eingeweihten wissen, daß die in diesen Sätzen ausgesprochene Erwartung inzwischen erfüllt worden ist. Nur der Krieg hat das Erscheinen des Agfacolorpapiers auf dem Markt auf unbestimmte Zeit hinausgezögert.

Die Voraussetzung für die Herstellung farbiger Abzüge ist natürlich ein farbiges Filmnegativ, wie es nach der Agfacolormethode für den Spielfilm und dessen starken Kopierbedarf ja bereits geschaffen und erfolgreich seiner Bewährungsprobe unterworfen wurde. Auf diesem Negativmaterial erscheinen die Farben komplementär. Rot z. B. erscheint in seiner Komplementärfarbe Grün, Blau als Gelb usw. Der Abzug, im Kontaktdruck oder in der Vergrößerung, ergibt dann wieder Rot beziehungsweise Blau. Besonders interessant ist, daß die Möglichkeit besteht, beim Kopieren oder Vergrößern durch Einschaltung von Filtern die Farbtöne auf dem Agfacolor-Papier nach Wunsch zu beeinflussen.

Wenn auch grundsätzlich die technisch-chemische Grundlage des Agfacolorpapiers dieselbe ist wie beim Agfacolorfilm, so sind die Anforderungen und die Schwierigkeiten zur Schaffung eines Farbenpapiers doch wesentlich höher als bei einem Dreifarbenfilmverfahren. Die Emulsionsschicht ist allgemein bei Papieren etwa halb so dünn wie bei Filmen. Die Agfacolorschichten setzen sich bekanntlich aus drei Einzelschichten zusammen, und dementsprechend ist die Gußdicke der Papiereinzelschichten so gering, daß an die Gießtechnik außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden, denn von der Gleichmäßigkeit des Begusses hängt in hohem Maße die Gleichmäßigkeit der erzielten Ergebnisse ab, und die Gießtoleranz ist beim Agfacolorpapier so eng, wie man es bisher bei photographischen Produkten noch nicht gekannt hat.